

# Eine Beiz soll es sein

**Baden** Das ehemalige «Fiori» ist noch immer zu

VON MARTIN RUPF

Ende 2012, nach 40 Jahren wurden im «Da Franco» an der Badstrasse zum letzten Mal italienische Köstlichkeiten aufgetischt. Wirt Franco Pallecchi geniesst seither seinen Ruhestand. Doch als wenige Monate später mit dem «Fiori» in der Weiten Gasse ein weiteres Lokal dem Badener Beizensterben zum Opfer fiel, juckte es Pallecchi wieder in den Fingern. Auf Anfrage bestätigt er das Gerücht: «Ja, ich habe mir überlegt, das Lokal zu übernehmen und wieder zu neuem Leben zu erwecken.» Er hätte dies aber nicht in erster Linie für sich getan, sondern für seine ehemaligen Angestellten. «Ich hatte im «Da Franco» so tolle Angestellte. Für sie tat es mir leid, dass wir schliessen mussten. Gerne hätte ich ihnen in einem neuen Lokal wieder eine Beschäftigung gegeben.»

Doch so weit kommt es nun nicht. «Ich konnte mich mit dem Besitzer nicht über Konditionen einigen, die den Betrieb eines gastronomischen

Lokals finanziell ermöglicht hätten», erklärt Pallecchi. Es sei nun halt mal so, dass ein gastronomischer Betrieb bedeutend höhere Auslagen und Fixkosten aufweise als etwa ein Modegeschäft, wie sie zurzeit an allen Ecken der Stadt aus dem Boden schiessen würden. Pallecchi sagt es zwar nicht direkt, doch man vermutet: Der Mietzins war Pallecchi zu hoch.

Die Liegenschaft gehört Lieni Fueter. Dieser bestätigt, dass es Gespräche mit Pallecchi gegeben habe. «Leider ist es so, dass wir uns nicht einigen konnten.» Als Vermieter wolle er nicht noch Geld drauflegen, auch wenn er nicht primär das Ziel habe, mit dem Lokal viel Geld zu machen. Fueter betont, dass er alles daran setze, dass im ehemaligen «Fiori» wieder ein gastronomischer Betrieb geführt werden könne. «Ich hoffe, dass ich bis zur Wiedereröffnung der neuen Weiten Gasse im Herbst einen Interessenten gefunden habe.» Die Aussichten stünden nicht schlecht, würden doch bereits Gespräche stattfinden.



Soll ab Herbst 2013 wieder eine Beiz sein: Das ehemalige «Fiori». MRU

## Der Gegenwind bläst nicht mehr

**Remetschwil** Die IG Pro Heitersberg hat sich an ihrer Generalversammlung aufgelöst, teilt Christoph Merkli, Mitinitiant der IG aus Remetschwil mit. Zuerst als IG Gegenwind und IG Windland hat sich die IG Pro Heitersberg vehement gegen eine Windenergieanlage oberhalb von Remetschwil gewehrt. Die IG wolle den Bau von Windkraftwerken verhindern, «weil sie systematisch wenig Sinn machen und ein schlechtes Aufwand/Ertragsverhältnis aufweisen», präzisiert Merkli.

Auf der Krete des Heitersbergs, beim Weiler Sennhof hatten sich Mitglieder, Freunde und Mitstreiter zur letzten Generalversammlung getroffen. Dabei zeigte sich die IG mit dem Erreichten sehr zufrieden. Sie hatte die Idee, auf dem Heitersberg bei Remetschwil eine Windenergieanlage zu bauen, bekämpft. Das Projekt war von der Luventa AG in Schenkon LU lanciert worden. Später übernahm es die Mittelland Windenergie GmbH. Mit ausführlichen Abklärungen waren das Windpotenzial und die Umwelteinflüsse untersucht worden.

Inzwischen hat der Grosse Rat des Kantons Aargau den Heitersberg als möglichen Standort für Windenergieanlagen gestrichen. Damit sei das Ziel der IG erreicht, weshalb der Vorstand die Auflösung beantragte. Dem hätten, so teilt Merkli mit, die Mitglieder an der Generalversammlung einhellig zugestimmt. (DM)

### Briefe an die az

#### Der Schulverband Reusstal ist nicht marode

Zum az-Artikel «Primarschule muss im Dorf bleiben» vom 15. Juni

Der Schulverband Reusstal erfüllt die Vorgaben des Kantons in Bezug auf die Gesamtgrösse der Schülerzahlen und Abteilungen seit 2005. Einzig die Aufteilung auf drei Standorte war, vor allem wegen der Schülerzahlen in der Realschule, problematisch. Die Reduktion auf die Standorte Stetten und Niederwil trägt dieser Entwicklung nun Rechnung, die Einsetzung einer gemeinsamen Schulleitung stellt die Qualität sicher. Entscheidet sich Künten, ihre Oberstufenschüler nach Bremgarten zu schicken, wird es keinen Oberstufenstandort Stetten geben. Von einem maroden Schulverband kann keine Rede sein, unterrichten heute mehr als 30 Lehrpersonen erfolgreich an den drei Oberstufenstandorten. Glaubt man den Leserbriefen und der Gruppe pro Primar von Eltern aus Stetten, entsteht der Eindruck, dass nur an der Schule Stetten «professionell unterrichtet» wird. Die externe Schulevaluation 2011 hat an den Schulen in Niederwil und Künten weniger Handlungsbedarf aufgezeigt, wie in Stetten. An einem Workshop im Frühling, an welchem die Schulpfleger von Stetten und Künten komplett vertreten waren, konnte aufgezeigt werden, dass die pädagogischen Unterschiede gering sind, das Projekt «naturnahe Schule» auch mit Künten weitergeführt werden könnte. Mit der Verlängerung der Primarschule soll der Übertritt in die Oberstufe noch sorgfältiger erfolgen. Dies ist weniger vom Standort abhängig als von den verantwortlichen Lehrkräften. Die Fortsetzung der Schülerlaufbahn für die Real- und Sekundarschüler an den überblickbaren Schulen in Niederwil und Stetten bringt für die spätere Berufswahl Vorteile und der von den Stettener Eltern befürchtete Kulturschock fällt auf jeden Fall geringer aus. Die Schulpfleger von Künten, Fischbach-Götslikon und Niederwil unterstützen den Vorschlag der vier Gemeinden.

CHRISTIAN HOFFMANN,  
PRÄSIDENT SCHULVERBAND REUSTAL,  
SCHULPFLEGE NIEDERWIL



Mit einem Amphibienleitwerk können sich Frösche ohne Gefahr durch Autos nach dem Laichzug der Paarung widmen. AZ ARCHIV/WALTER SCHWAGER

## Ab nächstem Jahr weniger zerquetschte Frösche

**Baden** Die Dättwilerstrasse beim Dättwiler Weiher muss jedes Jahr für den Laichzug der Frösche gesperrt werden. Hohe Kosten sind die Folgen. Die Lösung: Ein Amphibienleitwerk soll gebaut werden.

VON YVONNE LICHTSTEINER

Libellen, Fledermäuse, Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien – sie alle finden im Dättwiler Weiher ihren Lebensraum. Die Weilerlandschaft mit den beiden Weihern auf der Ost- und der Westseite der Dättwilerstrasse ist ein kantonal bedeutendes Naturschutzgebiet. Es wird von der stets wachsenden Tierwelt viel genutzt.

Doch vor allem für die Frösche bleibt ein Problem, weiss Georg Schoop von der Stadtökologie Baden: «Die Weihern sind von allen Seiten von Strassen umgeben, das ist eine Gefahr für die Frösche während ihres Laichzuges.» Denn: Die Frösche wandern jedes Jahr zwischen Februar

und März vom Wald in den Teich und wieder zurück, dabei müssen sie die befahrene Dättwilerstrasse überqueren. Das Resultat: Jedes Jahr fallen viele Frösche dem Strassenverkehr zum Opfer und werden zerquetscht.

#### Leitwerk: garantierte Lösung

Die Lösung seit 1992 ist die jährliche Sperrung der Dättwilerstrasse. Anfangs habe sich die Zeit der Sperrung nur auf einige Tage beschränkt, so Schoop. «Doch durch die klimatischen Änderungen wurde diese Zeit immer mehr in die Länge gezogen und wurde zum Problem für den Verkehr», sagt er. Das habe – bis heute – grossen Aufwand und grosse Kosten für die Stadtpolizei zur Folge. Sie sind für das Auf- und Abräumen der Absperrgitter verantwortlich. Die jährlichen Kosten einer fünfwöchigen Absperrung koste 6500 Franken, so Schoop. Und Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel hätten zu dieser Zeit mit Umleitungen und längeren Wegen zu rechnen.

Die Stadtökologie sieht deshalb in einem Amphibienleitwerk die Lösung

für das Problem. «Die Dättwilerstrasse wird dieses Jahr saniert», sagt Schoop. Es sei sinnvoll, zur gleichen Zeit ein Leitwerk und damit ein Durchgang für die Amphibien zu bauen. Zeitgleich mit der Belagssanierung der Strasse können sieben Röhren unter der Stras-

#### «Mit dem Leitwerk können Frösche schon nächstes Jahr ohne Probleme die Strasse unterirdisch queren.»

Georg Schoop, Stadtökologie Baden

se installiert werden. «Der Durchgang des Leitwerkes werde ein Gefälle haben, Frösche folgen diesem immer, das funktioniert problemlos», sagt Schoop.

#### Grosse Entlastung für Verkehr

Und: Das Leitwerk ist nicht nur für die Amphibien eine gute Lösung, auch der Verkehr profitiert vom Projekt. «Wird das Leitwerk gebaut,

muss die Strasse nicht mehr gesperrt werden», sagt Schoop. Die Kosten für die Sperrung würden somit komplett wegfallen. Eine «sinnvolle und einmalige Investition», findet Schoop. Am 21. Mai hat der Badener Stadtrat dem Einwohnerrat einen Baukredit von 527 000 Franken unterbreitet.

Schoop ist guter Dinge, haben sich doch die Finanzkommission und die meisten Fraktionen für den Kredit und das Projekt ausgesprochen. Ausserdem übernehme der Kanton rund 200 000 Franken der Kosten.

#### Weniger Froschtode im 2014

Über das Projekt wird heute Abend befunden, der Baukredit von 527 000 Franken wird dem Einwohnerrat vorgelegt. Werde dem Kredit zugestimmt, könne das Leitwerk noch dieses Jahr gebaut und fertiggestellt werden. «So können die Frösche schon nächstes Jahr ohne Probleme die Strasse unterirdisch queren», sagt Schoop.

Einwohnerratssitzung, heute Abend, 19 Uhr, in der Pfaffeckappe in Baden.